



DÖLSACHER ZEITUNG

JULI 1981

NR 16

2. JAHRGANG

Erscheinungsort Dölsach
Verlagspostamt 9991 Dölsach
P.b.b.

● Dölsach zählt nun 1903 Einwohner

Das vorläufige Ergebnis der Volkszählung 1981 bringt für die Gemeinde Dölsach ein erfreuliches Bild. Gegenüber der Volkszählung aus dem Jahre 1971 stieg die Bevölkerungszahl um 151 Personen auf nunmehr 1903 Einwohner. Damit steht Dölsach im vorderen Feld der Gemeinden, die Zuwächse verzeichnen konnten.

Finanziell spürbar, an den Ertragsanteilen, wird das Ergebnis der Volkszählung aber erst im Haushaltsjahr 1982 werden. Außerdem ist das genannte Ergebnis als vorläufig zu betrachten.

Ergebnisse der einzelnen Fraktionen:

	1971	1981	
Dölsach	800	870	+70
Göriach	201	220	+19
St. b. bach	175	229	+54
Görtschach	266	258	- 8
Gödnach	310	326	+16

Aus dem Gemeinderat

Neue Straßenbeleuchtung im Bereich der Kreuzstraße

Im Rahmen der letzten Gemeinderatssitzung vom 29.6.81 wurde in Anwesenheit von BM Brunner, der Gemeinderäte Unterweger, Mayerl, Straganz, Trojer, Matschnig, Nußbaumer Franz, Walder, Mair, Mag. Zwischenberger, Nußbaumer Josef und Nußbaumer Hans

auch über die längst notwendige Straßenbeleuchtung im Bereich der Kreuzstraße beraten.

BM Brunner führte aus, daß der Grundstock der Arbeiten durch das Baubezirksamt und die Tiwag bereits gelegt worden sei. Die bisherigen Kosten, so GR. Nußbaumer Josef, beliefen sich zwischen S 14.000,- und S 15.000,-. Mit weiteren S 50.000,- müßte man

das Auslangen finden, wenn man die Lampen samt dem notwendigen Zubehör über die Gemeinde ankaufe und sie dann durch die Tiwag anschließen lasse.

GR. Unterweger erinnerte daran, daß es wohl höchst an der Zeit sei, den Kreuzungsbereich für die Fußgänger besser abzusichern. Unfälle, wie sie in der Vergangenheit passiert seien, sollten nicht mehr vorkommen. Weiters drängte er darauf, den Zebrastreifen im Bereich der Kreuzung direkt an der künftigen Bushaltestelle anzubringen, damit dieser von den aussteigenden Busgästen auch angenommen werde. Diese Vorschläge wurden einstimmig angenommen.

Unter Tagesordnungspunkt 3 wurde dem Antrag, die Gemeinde Dölsach solle sich an den Kosten des Erweiterungsbaues des Polytechnischen Lehrganges Lienz beteiligen, grundsätzlich zugestimmt, obwohl GR. Straganz meinte, der Lehrplan dieser Schule sei "unterm Hund".

Auf Anfrage von Mag. Zwischenberger, wann denn endlich der Kuenz-Steg gemacht werde, sagte BM Brunner zu, daß dies sicher noch heuer geschehen werde. Weiters wies Mag. Zwischenberger auf den desolaten Zustand der Stribacher Ortsdurchfahrt hin. Der Weg möge doch durch Einschotterung von den ärgsten Löchern befreit werden.

Nicht ganz zu Unrecht wird dieser Weg von den Stribachern als "Lettenstreet" bezeichnet.

Zufahrt in die Strassersiedlung nun Gemeindeweg

Spät, aber doch wurde in der letzten Gemeinderatssitzung am 29.6.81 das leidige Problem der Zufahrt zur Strasser - Siedlung in Dölsach endgültig geregelt. Bisher stand das Wegstück im Eigentum des GR. Johann Straganz, vlg. Strasserbauer, der den Siedlern das Fahrrecht bislang nur in Form eines Servituts gewährte.

Bekanntlich besteht ein Servitut, oder eine Dienstbarkeit, nur in einem Dulden oder Unterlassen auf Seiten des Grundeigentümers. Aus diesem Grunde kann der Eigentümer auch nicht gezwungen werden, einen Weg in Stand zu halten, dessen Benützung er anderen gestattet hat, den er aber selbst nicht befährt. Der Aufwand zur Erhaltung eines solchen Weges ist allein von den Siedlern zu tragen, denen ein Fahrrecht eingeräumt wurde.

Leider führte diese Rechtslage, die zudem auch noch von einigen Gemeindefunktionären verkannt wurde, zu einer unbefriedigenden Situation. Die Gemeinde hat auf einem Privatgrundstück ohne Einwilligung des Eigentümers nichts zu suchen, dieser andererseits ist an der Erhaltung des Wegstücks nicht sonderlich interessiert aus begreiflichen Gründen, da er ja selbst diesen Weg nicht benützt.

Übrig blieben die Siedler, die zeitweise im Schlamm zu versinken drohten. Es blieb ihrer Eigeninitiative überlassen, notdürftige Einschotterungen vorzunehmen.

Schuld an dieser mißlichen Lage mag vielleicht auch die ungenügende Gesetzeslage zur Zeit der Grundablösen sein. Scheinbar konnte zu dieser Zeit die Gemeinde Baubewilligungen erteilen, obwohl die Zufahrt zu den Bauparzellen bloß auf diese fragliche Art gelöst war.

Bürgermeister Brunner meinte in seinem Debattenbeitrag, der Grundeigentümer Straganz könnte zwar gezwungen werden den Weg instandzuhalten, plädierte aber für eine friedliche Lösung. Die Gemeinde solle den Weg übernehmen. Nachdem die Siedler bereits S 15.000,— aufgebracht hätten, solle die Gemeinde noch S 5.000,— zahlen, Straganz solle von seinen S 30.000,—, die er für eine Grundablöse verlange, heruntergehen auf S 20.000,— und damit hätte jeder seinen Beitrag geleistet und das leidige Problem wäre endlich aus der Welt geschafft.

Mag. Zwischenberger trat diesem Vorschlag dahingehend entgegen, daß sie meinte, der Kauf eines Privatweges durch die Gemeinde bloß wegen der Instandhaltung sei etwas zwielichtig. Darüberhinaus glaube sie nicht, daß die Aufsichtsbehörde diesem Vorhaben die Zustimmung erteilen würde. Sie warnte weiters vor den Folgewirkungen, die dieser Schritt nach ziehen würde.

In die selbe Kerbe schlug auch GR. Unterweger, der ebenfalls vor Folgewirkungen warnte. Er sei aber andererseits dafür, daß den Siedlern wirksam geholfen werden sollte. Dem Vorschlag von Mag. Zwischenberger, Sanierung ja, Kauf nein, hielt Unterweger die Frage entgegen, was dann in drei oder vier Jahren zu tun sei, wenn dasselbe Problem wiederum auftauchen wird?

GR. Trojer plädierte ganz allgemein dafür, die Erschließungskostengelder doch widmungsgemäß zu verwenden. Die Einräumung eines Servituts sei auf die Dauer keine Lösung.

Nach zähen Verhandlungen kam man dann doch überein, den Vorschlag des Bürgermeisters gutzuheißen und in den Ankauf des Weges einzuwilligen (Einstimmige Annahme).

mape

Mitten am Vormittag Futterhaus in Flammen

Mitten am Vormittag stand ein Futterhaus explosionsartig in Flammen. Ereignet hat sich dies gegen 10.15 Uhr am Samstag, 20. Juni, in Dölsach.

Als die Frau des 54-jährigen Gemeindeangestellten Ingenuin Steidl, wohnhaft Dölsach Nr. 34, vlg. Sieberer, wenige Minuten vorher Milch holen ging, hatte sie noch nichts Verdächtiges bemerkt. Kurz darauf stand das Wirtschaftsgebäude, das an das Wohnhaus angebaut war, in hellen Flammen. Der Stadel war an Alois Kofler zur Einlagerung von Futtermitteln vermietet, der im Stall auch zwei Kälber stehen hatte. Zwei Schweine gehörten dem Ingenuin Steidl. Die Tiere konnten geschickt gerettet werden, aber die Fahrnisse im Stadel nicht mehr.

Hinter diesem hatte Josef Stocker, vlg. Sonnenter, seinen Traktor abgestellt. Trotz schier unerträglich hoher Hitze sprang der mutige Bub Michl Goller noch auf den Traktor und fuhr in aus dem Gefahrenbereich.

Den rasch herbeigeeilten Feuerwehren von Dölsach, Lienz, Nußdorf/Debant, Lavant, Nikolsdorf und Iselsberg/Stronach gelang es durch richtige Einsatztechnik das Wohnhaus, das Steidl recht nett hergerichtet hat, zu retten, wobei der Wasserschaden lobenswert gering geblieben ist. Die Hochdruckrohre von den Lienzener Tankwagen haben wieder einmal besonders gute Wirkung gezeigt. Freilich müssen ein Teil des Dachstuhles über dem Wohnhaus und etwa ein Drittel der Ziegel ausgewechselt werden, da sie in der Hitze gesprungen, bzw. völlig spröde geworden sind. Das Futterhaus brannte ab. Mitverbrannt sind ein Zweifachanhänger, ein Häcksler, Hammelmühle, zwei Fahrräder und weitere Gerätschaften.

Löschwasser war zunächst von Hydranten gegeben, in weiterer Folge wurden nicht weniger als 8 B-Leitungen vom Dölsacher Bach verlegt. Bei der gegebenen Wildstille waren Nachbarobjekte nicht gefährdet.

Vom Wohnhaus wurde zwar auch Hausrat herausgetragen, aber es konnte nach Beseitigung der Gefahr wieder bezogen werden. Im Erdgeschoß wohnen Ingenuin Steidl und seine Frau, die drei Söhne und zwei Töchter haben, die aber bereits mit Ausnahme des Sohnes Siegfried, der mit Frau und zwei Kindern im ersten Stock wohnt, außer Haus sind.

Obwohl Experten aus Innsbruck zur Ermittlung der Brandursache angefordert wurden, konnten sie diese nicht klären. Alois Kofler hatte zwar Heu eingelagert, er ist aber als Mann bekannt, der übervorsichtig im Trocknen von Heu ist. Die Schadenssumme beträgt etwa 750.000 S.

"DÖLSACHER ZEITUNG" erscheint monatlich im Abonnement. Jahresbezugspreis S 87.— Herausgeber, Eigentümer und Verleger, sowie für den Inhalt verantwortlich: Hans Oberbichler, Stribach 6, 9991 Dölsach. Verantwortlicher Redakteur für das Dölsacher Pfarrblatt: Monika Steinlechner, 9991 Dölsach 153. Gedruckt bei NOREA REPRO, Linsengasse 59, 9020 Klagenfurt.

CHRONIK DER GEMEINDE DÖLSACH (10)

von Prof. Josef Astner

14. Von der ersten Republik bis zur Gegenwart.

Die im November 1918 ausgerufene Republik Deutsch-österreich sollte alle deutschen Siedlungsgebiete in den Alpen- und Sudetenländern umfassen und ein Bestandteil des Deutschen Reiches sein. Aber das wollten die Alliierten nicht, sondern verlangten die Auflösung dieser Bestimmungen und änderten den Namen auf "Republik Österreich" (1919) mit dem heutigen Staatsgebiet. Die wichtigsten politischen Parteien die sich heftig befeindeten und eigene bewaffnete Verbände schufen, waren die Christlichsozialen (Heimwehr) und die Sozialdemokraten (Republikanischer Schutzbund). Der bedeutendste österr. Staatsmann der Nachkriegszeit war Prälat Dr. Ignaz Seipel (+1932).
Neue Währung: Schilling = 100 Groschen.

1921: Maler Franz von Defregger gestorben.

1923: Zu Weihnachten erstrahlt Dölsach erstmalig im elektrischen Licht.

1926: Maler Albin Egger-Lienz gestorben.

1927 - 1929: An der Stelle des früheren Putzenbacher Gasthauses wird ein neues Schulhaus gebaut.

1931: 16. Dez.: Das neue Bezirkskrankenhaus in Lienz wird bezogen (das alte Spital aufgelassen).

1934: Gestützt auf die "Vaterländische Front" gründet Bundeskanzler Engelbert Dollfuß den ständisch-autoritären Bundesstaat Österreich. Er wurde beim nationalsozialistischen Juliputsch in Wien am 26. Juli erschossen.

1936: Eröffnung der Großglockner-Hochalpenstraße. Sie brachte wohl einige, aber nicht die erwartete Belebung des Fremdenverkehrs, denn die Weltwirtschaftskrise von 1929 hatte den ganzen Welthandel zerstört. Dazu kam die von Hitler im J. 1933 verfügte "Tausendmarksperr", was in Österreich zum völligen wirtschaftlichen Ruin führte. Die Not stieg von Tag zu Tag, und alle Betriebe und Höfe waren verschuldet ohne Aussicht auf Besserung. So konnte es geschehen, daß z.B. ein Bergbauer (wenig Vieh und 5 Kinder) zu einem Bauern und Gastwirt ins Tal ging und ihn mit aufgehobenen Händen bat, wenigstens ums Essen arbeiten zu dürfen, damit zu Hause ein Esser weniger sei.

1938: So kam es, daß die Österreicher weniger aus ideellen Motiven als vielmehr in der Hoffnung auf wirtschaftliche Besserung mit dem Nationalsozialismus und dem Deutschen Reich zu sympatisieren begannen. Der gezielte wirtschaftliche und politische Druck erreichte sein Ziel: Am 12./13. März wurde Österreich von deutschen Truppen besetzt und die Vereinigung mit dem Reich verkündet. Die am 4. April durchgeführte Volksabstimmung bestätigte den "Anschluß" und wurde bald international anerkannt.

Noch im gleichen Jahre wurde das Land in 7 Reichsgaue aufgeteilt.

1. Okt.: Osttirol wird mit dem Gau Kärnten vereinigt.

1939: Am 25. Jänner abends lief der "Siggitzer" ganz aufgeregt durchs Dorf und rief: "Leute, in Kals brennt's! Schaut einmal den riesigen Feuerschein! Schnell, in Kals brennt's!" - Nein, es brannte nicht. Es war nur ein riesiges, prachtvolles Nordlicht, wie es hierzulande nur ganz selten zu sehen ist. Aber die Alten machten ernste Gesichter: "Dös isch kan guats Zoachn!" Sie erinnerten sich nämlich, daß es 1914 auch ein solches Nordlicht gegeben hatte, und dann war der Krieg gekommen.

1. Sept.: Die deutsche Wehrmacht marschiert in Polen ein, und am 3. war der Zweite und schrecklichste Weltkrieg im Gange. Stadt und Land waren in nächtliche Verdunklung gehüllt. Lebensmittel- und Textilkarten wurden sofort ausgegeben. Alles funktionierte tadellos. Indessen amtierten in Lienz seit dem "Anschluß" der Landrat, der Kreisleiter und die Geheime Staatspolizei. Alles war parteimäßig erfaßt und durchorganisiert. Das Räderwerk der bislang perfektesten Diktatur begann zu laufen. Außenstehende waren verdächtig, und die Fahrkarte ins Arbeits- oder Konzentrationslager wurde immer billiger. Religion war laut § 7 des Parteiprogrammes Privatsache, daher auch kein Religionsunterricht in den Schulen.

1945, 9. Februar: P. Edmund Pontiller (geb. Josef Pontiller, vom "Binder" in Göriach), Benediktinerpater und eifriger Jugendseelsorger, daher in Konflikt mit der NSDAP, wird in München hingerichtet.

Indessen kommt der weltweite Krieg mit Fliegerbomben und Jagdfliegern auch zu den Osttirolern ins Haus. Im Februar schießen Tiefflieger am Bahnhof Dölsach einen Benzinzug in Brand. Am 5. Februar erfolgt der erste der zehn Bombenangriffe in Lienz.

Im Frühjahr strömen die Kosaken in die Ebene zwischen Nikolsdorf und Lienz. Ein Oberst nimmt im Dölsacher Schulhaus Quartier.

7. Mai: Osttirol wird ein Teil der britischen Besatzungszone in Österreich.

8. Mai: Das Dölsacher Schulhaus wird von den Engländern besetzt; Schule und Kindergarten müssen schließen.

1. Juni: Die Tragödie an der Drau. Massaker der britischen Truppen unter den Kosaken, welche sich nicht nach Rußland verschicken lassen wollen. Der Rest wird in Güterzügen abtransportiert (nach Rußland), und Tausende von Pferden werden erschossen, aber keines an Bauern abgegeben, die sie dringend gebraucht hätten.

1947, 18. Okt.: In einem Festakt wird Osttirol wieder mit Nordtirol vereinigt.

1953, 12. Oktober: Die britischen Besatzungstruppen verlassen den Bezirk Lienz.

1955, 26. Oktober: Auf Grund des mit den Alliierten abgeschlossenen österr. Staatsvertrages verläßt der letzte Besatzungssoldat unbetrüert Österreich.

Zurück zum Dorfgeschehen:

Schon während des Krieges war in Dölsach ein großer Löschwasserbehälter für die Feuerwehr errichtet worden.

1950 - 1965: Die Gasser Mühle abgetragen, weil sie in die Straße hereingestanden.

Neues Feuerwehrhaus in Dölsach und Löschwasserbehälter in Göriach und Görtschach.

Zubauten zum Schulhaus (2 Klassen und 1 Turnsaal) Trinkwasserleitung; bisher mußten die Leute unterhalb vom Kreuzwirt ihr Wasser vom Bach heroben im Dorf holen. Mehrere Brände.

1. und 2. Sept.: HOCHWASSERKATASTROPHE ähnlich wie 1882.

1966: Im Sommer wieder HOCHWASSERKATASTROPHEN.

1967, 4. Juni: Eröffnung der Transalpinen Ölleitung Triest-Ingolstadt.

25. Juni: Eröffnung der Felbertauernstraße, einer Lebensader für Osttirols Wirtschaft.

Juli: Dr. Otto Habsburg und Gemahlin besuchen den Bezirk Lienz, auch Dölsach, wo Dr. Otto Habsburg zum Ehrenbürger ernannt wird.

1970, Juni: Die Gemeinde Dölsach erhält das ihr in der Sitzung der Tiroler Landesregierung vom 14. April verliehene GEMEINDEWAPPEN.

1972, 15. Juli: Feierliche Eröffnung des schönen Schwimmbades für ca. 1500 Besucher und Parkplätzen für 300 Pkw.

Und was hat sich sonst noch in unseren Tagen zuge- tragen?

Als bisher einziger Fall dieser Art ist zu vermerken, daß sich in der jungen Dölsacher Damerwelt gewisse monarchische Bestrebungen in dem Sinne bemerkbar machen, daß sich Fr. l. Ricky Abl 1974 im befreundeten Kärnten und in Osttirol als Schönheitskönigin offerierte.

Demgegenüber haben die demokratischen Gemeindeväter von Dölsach im letzten Jahrzehnt folgende löbliche Taten gesetzt:

Bau eines Tiefbrunnens für Dölsach und Stribach zwecks zusätzlicher Wasserversorgung.

Kanalisation für Neubauten in Göriach.

Verbauung des Dölsacher Baches nach dem Hochwasser.

Asphaltierung der Gemeindestraßen und Wege.

Schöne Weganlage von Dölsach zu St. Georgskirche.

Bau eines neuen und sehr zweckmäßigen Gemeindehauses.

Das Doktorhaus nahe an der Bundesstraße erbaut.

Drei Häuser mit 18 sehr günstigen Eigentumswohnungen.

Eine nette Parkanlage zur Ortsverschönerung.

Dies und andere Maßnahmen (neben dem erwähnten Schwimmbad) gelten der Hebung der heimischen Wirtschaft, besonders des beachtlichen Fremdenverkehrs.

Auf lange Sicht gesehen, werden neben der wirtschaftlichen Förderung reine Luft, gutes Trinkwasser und

Lärmfreiheit auch in den Dörfern einmal größere Bedeutung bekommen, als man heute ahnt.

Alles soll aber den Dorfbürgern dienen, damit sie sich in der Heimat betätigen, sich in ihr wohlfühlen und auf sie stolz sein können. Es soll ein geliebter Heimatort sein und bleiben, etwa nach den Worten von Abraham Lincoln:

"Ich sehe einen Mann gerne stolz sein auf den Ort, in dem er lebt. Und ich sehe einen Mann gerne so leben, daß der Ort stolz auf ihn ist."

15. Die politische Gemeinde

Bis zur Franzosenzeit waren alle heute zur Gemeinde Dölsach gehörigen Orte verwaltungsmäßig selbständig, bzw. unterstanden wie alle anderen dem Landgericht. Die Franzosen bildeten größere Gemeinschaften, "Arrondissements" mit einem "Maire" (Bürgermeister). Dabei legten sie das Hauptgewicht auf die Schaffung von ungefähr gleich große Einheiten, nämlich mit annähernd gleicher Seelenzahl. Nach 1814 trat der frühere Zustand der Einzelgemeinden wieder ein. Erst das Tiroler Gemeindegesetz von 1849/50 brachte die Zusammenlegungen. So entstanden mit Gemeindegesetz von 1852 die Gemeinden Göriach-Stribach, Göd-nach-Görtschach und Iselberg Stronach. So blieb es bis 1938. Von 1938 bis 1948 war auch Iselsberg-Stronach ein Teil der Gemeinde Dölsach ("Großgemeinde Dölsach").

Wer hatte nun in den verschiedenen Orten etwas "zu reden"?

Man erinnere sich, daß ursprünglich Grund und Boden dem Gaugrafen und anderen von ihm beschenkten Grundherren gehörte. Hauptziele waren Erzeugung und Ablieferung von Naturalien und Vieh, Verrichtung von Dienstleistungen (Roboten) und Aufgebotspflicht. Für die Grundherren waren die jeweiligen Maier "Schaffer" im Orte. Rechtssachen wurden beim Landteiding geregelt und verkündet. Die Ladung dazu an alle haushabenden Bauern erging durch den Fronboten. Einer weiteren Verwaltung bedurfte es nicht.

Mit der schon bald eintretenden Bildung von Landgerichten entstanden die Ansätze einer Dorfverwaltung in der Form, daß der Landrichter für jeden Ort einen (Gerichts-) Anwalt ernannte (später gewählt), der eine Art Vertreter im Dorf, bzw. des Dorfes beim Landgericht war. Dieser Anwalt ist ein Vorläufer des späteren Gemeindevorstehers. Nach der Franzosenzeit finden wir ihn noch bis ca. 1815; dann Vorsteher.

Vielleicht noch vor dem Anwalt, nämlich als man über die grundherrlich eingeschränkten Maier für gemeinnützige Arbeiten einen Organisator und Leiter brauchte, kam der Dorfmeister oder Rottmeister. Die einzelnen Gemeinwesen hießen damals bei uns meist "Rotten", anderswo "Nachbarschaften"; daher hier: der Rottmeister. Es war dies eine sogenannte umgehende Pflicht, d.h. jedes Jahr (mancherorts alle 2 Jahre) kam der nächste dran. Seine Hauptaufgaben waren, Wege- und Brückenbauten und Wasserverbauungen zu

organisieren, die nötigen Robotschichten anzusagen und die Arbeiten zu überwachen. Wenn er dafür, wie meist, Holz benötigte, so hatte er sich darum an den Bergrichter zu wenden.

Es gab auch Ärger. Da waren die Göriacher und Stribacher beim Bachverbauen und hatten Taxen hergerichtet. Aber in der Nacht hat ihnen Christian Wirt 3 Fuder weggeführt. Sofort geklagt. Urteil: Christian Wirt hat ihnen sofort 3 Fuder Taxen beizustellen, die arbeitenden Bauern zu besolden und dem Gericht die Strafe zu zahlen (1586).

Wegen dringender Verbauungsarbeiten gab es in Gödnach-Görtschach im J. 1780 sogar einen eigenen Wasserbaumeister. Auch er hatte Grund zur Klage. Daher das Decret vom 12. 7. 1780: Der Mathias Mayr als aufgestellter Wasserbaumeister hat sich beschwert, daß ein und andere Nachbarn zu Görtschach und Gödnach zufolge der beschehenen Austeilung weder ihre schuldicke Fuhr- noch Handschichten verrichtet haben, wo doch demalen bei den ausgestellten neuen Verkehren die größte Gefahr des Einsturzes obwaltet. Damit wird beiden Nachbarschaften, besonders jenen, die noch Schichten schuldig sind, bei Strafe ernstgenommen aufgetragen, ihre Schuldigkeit bei dem Werkgebäude gleich zu erfüllen und es nicht daraufkommen zu lassen, daß man bei anscheinender Gefährlichkeit des Wassers im Falle ihres Ausbleibens andere Fuhren und Tagwercher bestellen, den Ungehorsamen aber dafür die Bezahlung auferlegen müsse. Das hat der Rottmann in beiden Nachbarschaften zu Gödnach und Görtschach zu jedermanns Wissen von Haus zu Haus anzusagen.

Weiters oblag es den Dorfmeistern, auch die Hirten zu bestellen (Gänse-, Schweine- Schafhirten usw.). In teilweiser Übernahme bayrischer Einführungen (damals gab es in jedem Ort 2 Vorsteher) und französischer, wurden 1816 überall "Gemeindevorsteher" gewählt, und das Hauptpatent über die Organisation der Gemeinden in Tirol von 1849 schuf erstmals einheitliche Grundzüge für das Gemeinwesen in ganz Tirol, beließ den Gemeinden aber auf Grund der früheren Verhältnisse ein ziemliches Maß von Selbstverwaltung, allerdings unter strenger Aufsicht der landesfürstlichen Behörden.

Unter Metternich war aus Angst vor staatsfeindlichen Umtrieben jede Vereinsbildung verboten. Erst nach seinem Sturz (1848) konnten Sport-, Gesangs- kulturelle und politische Vereinigungen entstehen. Somit waren auch in den Gemeinwesen politische Gruppierungen möglich. Waren bisher der Vorsteher und die wenigen "Ausschüsse" (Gemeinderäte) Ergebnisse von Personenwahlen, so verband sich mit der Person nun im steigenden Maße auch deren politische Anschauung. Aus diesem Gemeindegesetz von 1848/50 hat sich die heutige Gemeindeverwaltung allmählich entwickelt. Unter anderem kam auch noch eine Namensänderung dazu: Der Monarch hatte "geliebte Untertanen". Nach der Demokratisierung (1848) veredelte man den Untertanen zum "Staatsbürger". In der niederen Verwaltung dauerte es allerdings noch einige Jahrzehnte, bis der Sprachgebrauch geregelt war, denn "Bürger" gab es ja seit jeher nur in der Stadt, in der eine aktive

Burg stand. Diese Bewohner hatten als Bürger auch manche Privilegien dem Mann vom Lande voraus. Ihr Unmittelbares Verwaltungsoberhaupt war folgerichtig "der Bürgermeister". Einen solchen konnte es nach damaligem Sprachgebrauch auf dem Lande ja gar nicht geben. Als aber "oben" der "Staatsbürger" genehm war und die Stadtprivilegien gefallen waren, für Stadt und Land die gleichen Gesetze galten, kam endlich in neuester Zeit auch der ländliche Gemeindevorsteher zu seiner demokratischen Bezeichnung "Bürgermeister". Im erwähnten Gemeindegesetz ist auch die Möglichkeit der Ernennung von "Ehrenbürgern" vorgesehen, d.h. Personen, die sich Verdienste um das Gemeinwesen erworben hatten, aber nicht in dem Ort geboren waren, sozusagen als Ehrenbürger einzubürgern. Auch hierin zeigt sich der Namenswandel (Ehrenbürger findet man erst seit ca. 1880), nämlich die ersten Ernennungen lauteten auf "Ehrenmitglied" (der Gemeinde).

EHRENBÜRGER DER GEMEINDE DÖLSACH

Josef Rabl, Schriftsteller aus Wien. Er war der Initiator des Hilfskomitees nach der Wasserkatastrophe von 1882 und setzte sich journalistisch für das Straßenprojekt Dölsach-Iselsberg ein. - Ehrenmitglied der Gemeinde Dölsach.

Pfarrer Johann Treyer aus Terenten, Kooperator in Dölsach von 1862 bis 1868 und Pfarrer hier von 1878 bis zu seinem Tode 1899. Ehrenbürger aller vier Gemeinden seines Pfarrgebietes.

Sebastian Rieger, aus St.Veit/Def., genannt "Reimichl", bekannter Schriftsteller. - Für seine Tätigkeit für Kirche und Schule (3 Jahre) im Jahr 1897 zum Ehrenbürger von Dölsach ernannt.

FrL. Maria v. Blitzburg, aus Brixen, +1937 in Dölsach. Viele Jahre Lehrerin in Dölsach und Ehrenbürgerin der Dölsacher Schulgemeinden.

Josef Mair, aus Lavant, +1943 in Dölsach. Schulleiter und Organist. Ehrenbürger der drei Schulgemeinden.

Dr. Otto Habsburg. Anlässlich seines Besuches in Dölsach zum Ehrenbürger ernannt.

FrL. Ida Rühl, durch viele Jahre Lehrerin in Dölsach und Ehrenbürgerin dieser Gemeinde.

Josef Defregger, vlg. Gassersepp, Bürgermeister von 1950 bis 1965.

* * *

16. Die Bürgermeister

Bis 1850 hatte jeder Ort seine eigene Gemeindeverwaltung. 1850 bis 1938 waren es drei Gemeinden: Görich-Stribach, Dölsach und Görtschach-Gödnach. Seit 1.1.39 zusammengelegt zur Großgemeinde Dölsach.

Leider sind die Aufzeichnungen oder Überlieferungen über die Gemeindeväter sehr lückenhaft und ungenau, weshalb deren Aufzählung recht unvollständig ist.

1. Gemeinde Göriach-Stribach

Göriach: 1814, Anfang Juli: Jakob Zeiner, Anwalt in Göriach. Ende Juli: Gabriel Nußbaumer, neugewählter Anwalt in Göriach.

1816 Johann Kalser, Gemeindevorsteher in Göriach

Stribach: 1814, Anfang Juli: Christian Steiner, Anwalt in Stribach. Ende Juli: Rupert Mayr, neugewählter Anwalt in Stribach.

Göriach-Stribach:

1858, 15. Jänner: Andrä Oberbichler, Gemeindevorsteher von Göriach-Stribach.

1861, 25. Feber: Mathias Nußbaumer zum Gemeindevorsteher gewählt.

Die weitere Reihenfolge der Gemeindevorsteher:

1893 Peter Stampfer; 1900 Vinzenz Bergmeister.

Bis 1906 (Die Reihenfolge ist völlig unsicher und über ihre Amtsdauer nichts bekannt): Johann Falkner vlg. Stättler; Bartl Klocker, Straßeneinräumer; Martin Mayerl vlg. Blasl; Johann Mayer vlg. Tschellnig. 1906 bis 1908 Andrä Mair vlg. Wastl; Josef Oberbichler vlg. Gendorfer; 1914 Johann Mayer vlg. Tschellnig; 1920 Martin Mayerl vlg. Blasl; Josef Pondorfer vlg. Pondorfer; 1926 Bartl Klocker, Straßeneinräumer; 1926-1938 Johann Falkner vlg. Stättler.

2. Gemeinde Görtschach - Gödnach

Gödnach: 1782: Jakob Kapaun, Rottmann in Gödnach; 1814, Juli: Michael Hofer (richtig Defregger?), Anwalt in Gödnach; August: Michael Defregger (Hofer? Oberhofer?), neugewählter Anwalt in Gödnach.

Görtschach: 1782: Peter Lackner, Rottmann in Görtschach. 1814, Anfang Juli: Michl Maier, Anwalt in Görtschach. Ende Juli: Josef Kofler, neugewählter Anwalt in Görtschach.

1830, 18. Jänner: Anton Glinz, Gemeindevorsteher von Görtschach. 1833: Johann Defregger, Huber, Gemeindevorsteher in Görtschach.

Wahrscheinlich um 1850 zusammengelegt zu Gemeinde Görtschach-Gödnach: 1858: Joachim Delacher, Gemeindevorsteher von Görtschach-Gödnach; Michael Defregger vlg. Jester; Andrä Ortner vlg. Häusler; 1900? Josef Greil vlg. Greil; bis 1908: Karl Egger vlg. Kofler; 1908-12: Josef Greil vlg. Greil; 1913-20: Peter Kuenz vlg. Kuenz; 1920-23: Josef Plankensteiner vlg. Angerer; 1923-25: Josef Plankensteiner vlg. Oberhofer; 1925-1931: Jakob Micheler vlg. Sonnberger; 1932-März 1934: Peter Kuenz vlg. Kuenz.

Die Gemeindefinanzen waren zerüttet; der Gemeinderat trat zurück. Sogar der Kassenschrank wurde versteigert. Dann kamen die Amtsverwalter:

1934-35: Peter Paul Rohrachner, Lienz; 1935: Herr Lux (von auswärts, näheres unbekannt); 1935 - März 1938 Hermann Folie, Lienz; März bis Dezember 1938: Josef Plankensteiner vlg. Angerer, Bürgermeister.

1906 wurde Herr Landeskulturingenieur Fridolin Hohenleiter zum Ehrenbürger der Gemeinde Görtschach-Gödnach ernannt.

3. Gemeinde Dölsach

1570, 11. Feber: "Der fürneme Michel Oberhoffer, Oberwirt und derzeit Gerichtsverwalter (Anwalt) zu Dölsach" (Durch mehrere Jahre). 1580 (mehrer Jahre): Christian Pöschl, Gerichtsanwalt in Dölsach;

1646, 15. November: Georg Weingartner, Rottmann;

1746/47: Johann Weingartner, Anwalt in Dölsach;

1807 (Bayernzeit): Jede Gemeinde stellt 2 Vorsteher.

1813 (Franzosenzeit): Ignaz Inwinkl, Syndicus in Döl.

1814, Anfang Juli: Ignaz Inwinkl, Anwalt in Dölsach.

Ende Juli: Andreas Inwinkl, neugewählter Anwalt in Dölsach. Ausschuß: Josef Wurnig, Josef Kofler, Balthasar Weingartner.

1816: Andrä Inwinkl, Schullehrer und Gemeindevorsteher (auch schon 1815. + in Dölsach am 11. September 1816).

1816, 16. Juni: Josef Wurnig; 1861-64: Peter Weingartner, Gemeindevorsteher; 1882-? Balthasar Oberbichler, Bürgermeister von Dölsach. 1904-07: Josef Defregger vlg. Gasser. Alois Defregger war damals Gemeindevorsteher.

In der Stube (zugleich Gemeindeganzlei) ließ er einen Handwerksburschen nächtigen, der ihm das Gemeindeganzlei entwendete. In Kleblach-Lind hat man ihn wieder "erwischt" und das Amtssiegel abgenommen.

1908: Franz Kofler vlg. Pöschl; Bernardin Stocker; 1914-19 (zeitliche Reihenfolge völlig unsicher): Friedrich Eder; Josef Eder, Bäcker; Stefan Buchacher, Bachschuster; Josef Marinelli; Josef Pranter vlg. Vöstl. Dieser betonte öfters sein Ungemach: Einmal mußte er an einem Tage zweimal dienstlich nach Lienz.

1927-30: Franz Nußbaumer; 1933-38 Peter Paul Rohrachner, Hotelsekretär in Lienz.

1938, anfangs: Herr Lux (von auswärts), Amtsverwalter. März-Dezember: Josef Eder, vom Landrat ernannter Bürgermeister.

Dann erfolgte die Zusammenlegung mit Göriach-Stribach, Görtschach-Gödnach und Iselsberg-Stronach als neue Gemeinde (Großgemeinde) Dölsach. Bei der erstgenannten gab es nun: Fraktion Göriach - Ortschaft Stribach und weil es noch komplizierter ging, mit 3 Rechnungen 1. Fraktion-Göriach-Rechnung, 2. Ortschaft-Stribach-Rechnung, 3. Gemeindeganzlei-Rechnung.

Die Bürgermeister:

1939, 1. Jänner-April 1945: Johann Straganz, "Sonnblick" in Göriach.

1945 haben die Parteien Vorschläge gemacht, und der Bezirkshauptmann hat den Bürgermeister ernannt:

1945, 6. Oktober: Johann Weingartner vlg. Rader, Bürgermeister; Gemeinderäte: Josef Mühlmann vlg. Pondorfer, Karl Reiter vlg. Siberer, Gödnach, Andrä Tschapeller, Stronach.

1946, Frühjahr: Anton Greil vlg. Greil, Bürgermeister bis 1950.

1950, März bis April 1965: Josef Defregger, Gassersepp in Dölsach.

1965, April bis heute: Josef Brunner, Dölsach.

3. Dölsacher Ortsschwimmen

'Nicht zum Hetzen durch die Fluten, bloß aus reiner Freud' am Naß'

hieß die Devise, unter der alle schwimmfreudigen Gemeindebürger aufgerufen worden waren, am 4. Juli 1981, einem strahlenden Samstagnachmittag, in unserem schönen Schwimmbad einmal nicht nur zu baden, sondern auch ihre Begeisterung für den Wassersport zu zeigen.

41 Teilnehmer waren der Einladung des Sportvereines gefolgt. Die 50m im Bruststil legten 14 Knaben und 16 Mädchen im Alter von 9 bis 14 Jahren voll Eifer und mit Applaus zurück.

Beste Zeit bei den Knaben: 0.50,50min und bei den Mädchen 0.52,15min.

Für die 100m im Bruststil hatten sich sieben Herren im Alter von 15 bis 31 Jahren entschieden und vier Mädchen von 16 bis 19 Jahren.

Beste Zeit bei den Mädchen: 2.01,32min; Herren und Tagesbestzeit 1.56,67min.

Welch freudiger Anblick war es, als Zuschauer und Teilnehmer sich im Halbkreis auf dem begrünten Hang lagerten und eine Terasse höher aus den Händen des Sportvereins-Obmannes Josef Plössnig und Bürgermeisters Josef Brunner die versprochenen farbigen Schwimm-Urlinden in Empfang nahmen.

Daß der Tagesbeste und die beiden Schnellsten im 50m je einen schönen Pokal bekamen, war nur als kleine Draufgabe gedacht.

Daß man bei einer solchen Veranstaltung nicht unbedingt gegen die Uhr schwimmen muß, bewiesen einige Humorvolle.

Daß im kommenden Jahr auch Sie mittun oder zumindest die jüngeren in Ihrem Haus dazu auffordern, erhofft sich der Sportverein Dölsach.

smi

Musikausflug in die Schweiz

Nach längerer Zeit ging die Musik wieder einmal auf größere Fahrt. Das Reiseziel hieß diesmal Schweiz. Auf Einladung der "Pöschl" Loise, die es, wie einige weitere Dölsacher, in unsere Nachbarrepublik verschlagen hat, kam diese Fahrt zustande.

Nach längeren Vorbereitungen war es nun in den Morgenstunden des Pfingstsonntages soweit: Der Abfahrt stand nichts mehr im Wege. Nicht einmal der eigens für diese Abfahrt organisierte Weckdienst mußte in Aktion treten. Aus bisher noch nicht restlos geklärten Gründen hat niemand verschlafen. Die Faszination Schweiz warf bereits ihre Schatten voraus.

Mit zügiger Busfahrt ließ man Felbertauern, Paß-Thurn und das Inntal hinter sich, um nach kurzer Verschnaufpause den Arlbergtunnel in Angriff zu nehmen. Plaudereien unseres Obmannes und würzige Humoreinlagen des Buslenkers Karl ließen keine Langeweile aufkommen. Die Stimmung an Bord war, wie immer, gut. Die Dölsacher Musik ist nämlich ein lustiger Haufen, besonders auf Reisen. Uhrasiert und fern der Heimat spricht sich nämlich leichter.

In Feldkirch wurde das Mittagessen eingenommen und nach kürzerer Rast wurde die Fahrt fortgesetzt in Richtung Lichtenstein. Die erwartete Paßkontrolle blieb aus, gerade einmal, wo wir doch jede Menge Bässe mithatten (3 B-, 2 F-Bässe und eine Baßposaune)!

Nachdem wir das landschaftlich reizende Fürstentum hinter uns gelassen hatten – besonders imposant die herrlichen, leider aber nicht vorhandenen, Fabrikgelände der österreichischen Briefkastenfirmen in Lichtenstein, auch wurde die Fahrt nicht unter-

brochen, um solche etwa neu zu gründen – peilten wir unser nächstes Ziel an, den Zürcher See. Wehmütig blickten einige unserer Seebären in die Wogen und verfolgten das muntere Treiben.

Endlich kamen wir dann an den Endpunkt unserer Reise: Högendorf im Kanton Solothurn. Ein Häuflein von Uerschrockenen mit dem Gemeindegärtner (-Bürgermeister-) an der Spitze bereitete uns einen begeisterten Empfang. Nach Besichtigung und Bezug unserer Unterkunft – man hatte uns in einen Militär- und Zivilschutzbunker untergebracht, der uns Schutz vor möglichen Gefahren bieten sollte – machte man sich auf den Weg nach Allerheiligenberg! Dort betreibt die "Pöschl" Loise mit ihrer Familie eine Gast- und Landwirtschaft.

Högendorf – am Jurasüdfuß gelegen – ist eine der 15 politischen Gemeinden im solothurnischen Bezirk Olten. Das Gemeindegebiet umfaßt eine Fläche von 13.95 km² und zählt rund 3.800 Einwohner. Högendorf ist ein Dorf, so der Gemeindegärtner Dr. von Arx in seiner Begrüßungsansprache, es will gar nicht mehr sein, aber ein schönes und blühendes Dorf, mit einer zeitaufgeschlossenen Bevölkerung, die sich am politischen und kulturellen Leben interessiert.

Besonders bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß für alle Högendorfer Männer im Alter von 21 bis 42 Jahren Feuerwehrpflicht besteht. – Ordnung muß sein!

Der obgenannte Allerheiligenberg liegt etwa 5 km nördlich des Ortskernes von Högendorf am Abhang einer Jurakette, ein reizender Platz in einer wundervollen Gebirgslandschaft.

Dieser Allerheiligenberg sollte dann auch das Hauptbetätigungsfeld der Dölsacher "Musikbanda" bilden.

Umhegt und verwöhnt mit kulinarischen Köstlichkeiten waren wir andererseits bestrebt, die zahlreich erschienenen Konzertbesucher mit schmissigem Spiel und frohen Gesang zu erfreuen.

Nicht zuletzt trugen auch die Dölsacher Dorfmusikanten durch ihr gekanntes und schwungvolles Spiel viel dazu bei, daß die Sperrstunde nur allzusehr heranrückte. Einige "Jung"-Gesellen verließen nur ungern die Stätte schweizerischer Gastfreundschaft, ließ man sich doch die Gelegenheit nicht entgehen, freundschaftliche Kontakte zu knüpfen.

Besonders lobenswert ist auch die Tatsache zu erwähnen, daß sich ältere Musikanten in sehr uneigennützig-ger Weise um jüngere Kollegen kümmerten. So opferte einer unserer ältesten Kameraden einige Stunden der wohl verdienten Nachtruhe, um einen vermeintlich Abhandengekommenen in fieberhafter Kleinarbeit zu suchen. ("Wo isch denn da Peter, nit?")

Wie schon gesagt, nicht nur die "Pöschl" Loise fand ihre zweite Heimat in der Schweiz, sondern auch eine Reihe weiterer Dölsacher. Einige beehrten uns mit ihrem Besuch, beziehungsweise halfen im Hause der Gastgeberin mit, die Besucherschar zu bewirten, so die "Tschellnig" Adele und die Thaler Moidl vom Loisinger. Nicht fehlen durfte natürlich der durch seine wiederholten Besuche in Dölsach bestensbekannte Mogy Helmuth, weiters gaben ein Stelldichein die "Pöschl" Martina, die Lugger Anna, eine Siggitzer Tochter und die Bergmeister Hildegard, die sich in Lörrach niedergelassen hat.

Viel zu schnell vergingen die vergnüglichen Stunden in geselliger Runde, aber am Sonntagabend stand uns noch eine bis zu diesem Zeitpunkt streng geheimgehaltene Überraschung bevor, beschert durch unsere Gastgeberfamilie Wehrli. Die Überraschung ist dann

tatsächlich gelungen: Ein Abend an Bord von Kapitän Joés Vergnügungsschiff. Ein großes Restaurant, zusammengesetzt aus ehemaligen Schiffsteilen, die sich zu einem imposanten Ganzen fügen. Bei fürstlichem Gelage trug dann noch eine Zweimann Spitzkapelle in hohem Maße zur Hebung der Stimmung bei, aber auch Talente aus unseren Reihen trugen ihr Scherflein bei, so der Schwinger Friedl, der mit der Profiband um die Wette jodelte, aber auch der "Filzmoar" Anda stellte seine Sangesqualitäten unter Beweis.

Nur ungern nahm man Abschied von Freunden, die man lieb gewonnen hatte. Die Zeit der Muße neigte sich dem Ende zu, es war Zeit, zurückzufahren, dem Alltag entgegen. Am Programmzettel des Martin Wehrli, der unseren Aufenthalt in der Schweiz mustergültig vorbereitete und sich an Ort und Stelle um uns kümmerte stand für den Pfingstmontag: Abfahrt, respektive Heimreise nach Österreich.

Auf Einladung des Brandstätter Josef und seiner Schwester Anna machten wir auf der Heimreise einen kurzen Abstecher auf den Flughafen Zürich - Kloten! Das geschäftige Treiben in den Abfertigungshallen, das Landen und Abfliegen der Großraumflugzeuge und die Präzision der Koordinaten war beeindruckend.

Mit flotter Fahrt machten wir nun kehrt und steuerten gen der Heimat, durch viele Eindrücke und Erlebnisse bereichert.

Eine gelungene Fahrt ging damit zu Ende. Die Faszination Schweiz wird wohl in uns noch einige Zeit nachwirken.

Wer eine Reise tut, der kann auch etwas erzählen.....

mape

Die Debantbachauen

Am Debantbach wurden zur Anhaltung von Überschwemmungen drei große Geschiebeablagerungsgebiete geschaffen. Das oberste von der Großglockner-Bundesstraße aufwärts wurde eben erst fertiggestellt und ist noch wenig verwachsen. Das mittlere zwischen den beiden Bundesstraßenbrücken ist in seiner vollen Größe noch nicht fertiggestellt. Das dritte abwärts der Aguntbrücke, wo sich wegen der geringeren Gefällsverhältnisse auch Sand ablagert, gestaltet die Natur von Jahr zu Jahr immer mehr zu einer großen, schönen und natürlichen Auenlandschaft um.

Es ist klar, daß dieses Gebiet ein Tummelplatz für die Jugend ist. Hier kann man noch nach Herzenslust Indianer spielen. Dagegen ist nichts einzuwenden.

Weniger erfreulich ist es allerdings, wenn Erwachsene mit dem Auto kommen, ihre Abfälle dort lassen, ja sogar das Auto am Bachrand waschen. Um etwas mehr Rücksicht wird gebeten. Sie können ruhig das Auto mitnehmen, werden jedoch ersucht, die Abfälle nicht liegen zu lassen.

Vielleicht findet sich eine kleine Gruppe Jugendlicher, die dieses Gebiet in der Form kontrolliert, daß sie die Abfälle einsammelt und an geeigneter Stelle, wo man es nicht sieht, mit Erde und Sand abdeckt. Es soll ja nicht nur so sein, daß Jugendliche öffentliche Einrichtungen beschädigen und beschmutzen, wie zum Beispiel das Pegelhaus an der Isel in Lienz, sondern daß sie auch darüber wachen, daß ihr Gebiet sauber und schön erhalten bleibt. Vielleicht findet sich ein geeigneter Indianerhäuptling.

A.T.

FRAU
THERESIA MAIR

9991 DÖLSACH 50